

Der Erste Generalquartiermeister.

Der gestrige Bericht der deutschen Heeresleitung trägt eine neue Unterchrift. Er ist nicht mehr von der Obersten Heeresleitung, sondern von dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff unterfertigt. Damit tritt wieder jene Form der amtlichen deutschen Berichterstattung aus dem deutschen Großen Hauptquartier in Erscheinung, die zu Anfang des Krieges von dem ersten Generalquartiermeister G. v. J. v. Stein eingeführt wurde, der ja besonders durch die von ihm verfaßten und unterschriebenen Heeresberichte bekannt geworden ist.

Als vorgestern die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres und die seines bisherigen Generalstabschefs Ludendorff zum Ersten Generalquartiermeister zur Verlautbarung kam, wurde gleichzeitig bekannt, daß für Ludendorff die neue Stellung eines Ersten Generalquartiermeisters geschaffen wurde. Früher gab es nur einen Generalquartiermeister, der der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes des deutschen Feldheeres ist. Der Umfang der Aufgaben des Generalquartiermeisters läßt sich nicht in Kürze umschreiben. Jedenfalls ist er auch der Sprechminister im Großen Generalstab. Zu Beginn des Krieges war es, wie erwähnt, General v. Stein. Sonst kommt der Ruhm des Generalstabes dieser Gemeinschaft im ganzen, sehr selten einem seiner einzelnen Glieder zu, das sich allzuoft mit dem Bewußtsein, das Höchste unbekannt geleistet zu haben, trösten muß. Den ersten Stellvertreter des Chefs des deutschen Generalstabes, der dem Chef alles nicht unmittelbar mit den Operationen Zusammenhangende abzunehmen hatte, kennt jedes Kind. Sein Name stand unter den ersten Siegesnachrichten, die von Stein mit monumentaler Einfachheit und Klarheit verfaßt waren. Es waren keine „Bulletins“ im Stile der Napoleons, sondern immer nur Tatsachen, so knapp gefaßt wie möglich und so unendlich vertrauenswürdig, klassische Schriftstücke im wahren Sinne des Wortes. Sein Nachfolger war im Oktober 1914 General v. Boigtshetz, der im Großen Hauptquartier schon nach kurzer Tätigkeit einem Schlaganfall erlag.

Erst im Jänner 1915 erfuhr die Öffentlichkeit aus einem von Generalleutnant Wild v. Hohenborn gezeichneten Dank der Armee für die Weihnachts- und Neujahrsgeschenken, daß dieser nunmehr die Funktionen eines Generalquartiermeisters innehatte. Am 27. Jänner wurde General Wild v. Hohenborn zum Kriegsminister ernannt; an seine Stelle trat Generalleutnant Hugo von Freytag-Loringhoven, der langjährige Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abteilung des preussischen Generalstabes, der sich auch als Militärschriftsteller einen geschätzten Namen erworben hat, so vor allem durch sein großes Werk „Die Heerführung Napoleons in der Bedeutung für unsere Zeit“, durch die Lebensgeschichte des Feldmarschalls Grafen Schlieffen und die „Kriegslehren nach Clausewitz“. Ebenso wie seine beiden Vorgänger hat Freytag-Loringhoven, der bis zu seiner Ernennung den Deutschen Generalstab im österreichischen Großen Hauptquartier vertrat, die Berichte der Obersten Heeresleitung nicht unterzeichnet. Vor kurzem erst wurde er durch die Friedensklasse des Ordens „Pour le mérite“ ausgezeichnet. Als Generalquartiermeister lag ihm in erster Linie außer der Vertretung des Chefs des Generalstabes das ganze Etappenwesen und die Regelung aller Verhältnisse hinter der Front ob.

Dazu gehörte unter anderem die Regelung der Verpflegung und der Munitionszufuhr sowie die Verwaltung der besetzten Gebiete mit Ausnahme Belgiens und Russisch-Polens. Diese Aufgaben werden voraussichtlich jetzt dem Zweiten Generalquartiermeister verbleiben, während dem neuernannten Ersten Generalquartiermeister die Vertretung des Chefs des Generalstabes Hindenburg im Großen Hauptquartier und dessen Unterstützung in allen strategischen und operativen Angelegenheiten zufällt. Eine derartige Teilung hat sich wohl erforderlich gezeigt, seitdem der Krieg immer

größere Ausdehnung genommen hat. Der Erste Generalquartiermeister Erich Ludendorff ist im April dieses Jahres 51 Jahre alt geworden. Der Krieg hat ihn zunächst auf den westlichen Kriegsschauplatz geführt. Er war zu Beginn Kommandeur einer Infanteriebrigade in Straßburg. Für seine Verdienste um die Eroberung Lüttichs erhielt er den „Pour le mérite“. Bald darauf wurde er zu Größerem ausgesandt. In der Nacht auf Sonntag den 23. August, holte er mit Extrazug in Hannover den General v. Hindenburg ab, der zum Führer einer Armee im Osten ernannt worden war. Ludendorff wurde sein Generalstabschef. Sonntag nachmittag waren beide in Marienburg in Ostpreußen, acht Tage darauf erfuhr das jubelnde Deutschland, daß bei Tannenberg einer der größten Siege der Weltgeschichte errungen worden sei. Seitdem ist das köstliche Bild aus geschichtlicher Erinnerung, das Verhältnis von Blücher und Gneisenau, das Bild des Jünglings im weißen Haar und des jüngeren ersten zuverlässigen Denkers Gneisenau, in den beiden Helden des Ostens Paul v. Hindenburg und des Bürgerjohns Erich Ludendorff wieder lebendig geworden.